



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1719

Predig. 56. Von der Bekehrung Dismæ deß rechten Schächers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)

Afcon, Peditan, in Milonian, Tacit lib. 3, Annal. Roman. li. 8. antiqu. sine.

Thron. 1. Hug. Card. ibi.

vor Zeiten der Kayser Pompejus denen Angeklagten drey Stund verlichen hat, daß sie sich mit Darthung ihrer Unschuld schügen möchten/wie Peditanus erzeulet: Ut reus tres horas, actor duas, tantum haberet: Der Beklagte solle drey / der Kläger aber nur zwey Stund zum Reden haben. So hast du allda / O Sünder! der du an der verlegten Göttlichen Majestät wahrhaftig schuldig bist / gleichwohl auch drey Stund / so dir die Güte Gottes gibet / daß du dich vor der scharffen Gerechtigkeit mögest frey stellen. So mache dir derowegen diese so gute Gelegenheit wohl zu nutzen/ ehe/ und bevor dich jene erschrockliche Stund des Gerichts überfallet / allwo du wirst zu vernehmen haben / und gewaltigs Ding wider dich stehen wird die Zeit der Barmherzigkeit / und zwar eben diese drey Stund. Vocabit adversum me tempus. Die Zeit wird man wider dich für ruffen. Jetzt dermahlen köntest du für dich einwenden/ und dir zum Beystand haben das so häufige blühende Blut / die so vil und tieffe Wunden/ die unsägliche Schmerzen / die Nägel / das Creutz; dann dieses alles biettet dir zu nutzen dar der liebste Jesus. Sage ihm nur / du seyest ganz blind

und verblendet gewesen / die Schwachheit hab dich fallen machen; ja wann du auch sagen sollest/ du habest wohl gar auß lauter Bosheit gesündigt/ so sage es ihm nur mit einer grossen schmerzlichen Reu / mit einem grossen Glauben / mit einer grossen Zuversicht / mit einer grossen Lieb/ sage / und sage es fein recht von Herzen Grund / es seye dir sehr leid und reue dich das bißhero so übel geführte Leben. Ja Ja! mein GOTT / mein Vatter / mein Erlöser &c. &c. (Sicut supra serm. 46. n. 34. Quæ hic repeti possunt.) Jetzt nicht mehr sündigen; sondern Jesus soll leben / Jesus soll leben in uns mit seiner Gnad / so da ist / und seye das sichere Unterpfand der ewigen Glory / welsche mit / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und H. Geist Amen.

Nota Authoris ad incipientes.

Facile potest formari concio de siti Christi Domini nostri in cruce ex serm. 24. in parte 2. hujus quadragesimalis positi, qui est secundus de Samaritana; si nempe accipiatur pro themate: dixit sitio. Joan. cap. 19.



Sechs und fünfzigste Predig/

Von der Befehrung Dismæ des rechten Schächers.

Gehalten auff dem Heiligen Berg zu Granada An. 1674.

Vor Spruch:

Domine memento mei dum veneris in regnum tuum. Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. Ex Evangel. lect. Luc. cap. 23.

HEX gedencke meiner / wann du kommst in dein Reich: Wahrlich sag ich dir: heut wirst du bey mir seyn im Paradys. Luc. 23.

Eingang.

I.



Nun hat die allzu zaghafte Hand Pilati das ungerichtetste Urtheil des Creutz-Tods über den Leiber des Lebens vollends außgeschrieben/ da ist die neydsichtige Grausamkeit allsobald an deme gewesen/ daß sie dem Göttlichen Herrn Jesu über seine Schmerzen so vilser Wunden noch einen neuen Schmer-

gen außfläden möchte; so hat sie demnach sein Schmach zu vermehren die Anstalt gemacht / daß mit seiner höchsten Majestät zwey verschreyte Mörder / so selbes mahl in der Gefängnuß waren / hinauß geführt wurden. Sie haben nemlich gehöret / wie er sich in dem Garten beklagt hat/ daß sie hinauß gangen seyen ihn als einen Mörder einzufangen. Tanquam ad latronem exiit. Und hierauff seynd sie des Rathes worden/

Pfal. 68. Rayner. ib.

er wurde es am allerschmerzlichsten empfinden / wann er nun jetzt / als ein Mörder gehalten wurde. Es hat also die Bösheit die Verfügung gethan / daß er mit denen Mördern zu der Schädelstatt hinauf geführt wurde : und dieses zwar darum / wie der Heil. Chryostomus, und der Heil. Cyrillus Alexandrinus sagen / damit wann der Kuff von dieser Geschichte in der Welt sich wurde ausbreiten / hierdurch der gute Leimut des Welt-Erlösers desto mehr verschwärtet wurde / und wurde man so dann insgemein sagen / man habe drey Mörder mit einander hingerichtet. So ware dann dieses ein Arglist der Bösheit; hingegen ist es bey der Göttlichen liebevollen Fürsichtigkeit weit ein andere Anstalt gewesen / gestalten dann der Evangelische Prophet Isaias schon lang vor hinein darvon geweißaget / daß nemlich der HERR diese so schwere Peyn wegen seinen gewissen sehr hohen Absichten aufsehen wurde. Et cum iniquis reputatus est. Er ist unehr die Ubelthäter gezeuget worden. Es seye dieses hernach etwan darum geschehen / weilen er / wie der Heil. Hieronymus vermeynet auff sich den Fluch / und die Schmach hat nehmen wollen / damit wir Ehr und Segen erlangeten: oder wie der Heil. Augustinus erachtet; weilen er an dem Thron seines Creuzes ein Fürstellung/ und Schatten-Bild hat machen wollen des allgemeinen jüngsten Gerichts / indem derjenige / welcher selig worden zur Rechten/ der Verdammte aber zur Linken gestellt ward: oder aber wie der Heil. Hilarius dafür haltet; weilen er wolte zu verstehen geben / wie daß zwar zu seiner Göttlichen Frey-Lafel dß Creuzes und der Erldung alle eingeladen seyen / jedoch dessen Frucht mit alle erlangen werden. All-in hauptsächlich / und vor allem ist es auff dieses angesehen gewesen / daß einer auß diesen Mördern durch das ihm angewendete kostbarlichste Blut bekehret wurde. Haben sie nie in Acht genommen Christglaubige / wie es einer macht / der einen gar überaus kräftigen Bund Balsam hat / und dessen Würckung gern erweisen möcht; diser pflegt ihm ja mit allem Fleiß ein solche Wunden aufzusuchen / die sonst ganz und gar unheylbahr ist? auß gleiche Weis da jetzt JEUS der Göttliche Wund-Ärzt mit seinem heiligsten Blut die Wunden und Geschwärt der Sünden zu heylen hinauf gehet / nimmt er mit Fleiß so gar einen Mörder mit sich; als wolt er sagen: damit die Welt mit Augen sehe / was für ein Krafft und Stärke dieser Balsam hat: damit all und jede Sünder die so edelich verwundet seynd / Herz und Muth fassen / so sehe man allda / ich mache die Prob an einem Mörder; und zwar so augenscheinlich / daß er / so bald nur mein Blut über ihn kommen wird / unverzüglich auß einem Mörder ein Apostel und Lehrer des Glaubens / auß einem Gottslästerer ein

Prediger der Wahrheit / und auß einem grossen Sünder ein großer Heiliger werden wird.

Ehe und bevor wir aber weiters erörtern / auß was Weis dieser glückselige Mörder die Krafft des Göttlichen Bluts auff sich gebracht habe / so wollen wir zuvor seine Wunden in etwas betrachten. Sein Namen ware Dismas, und dem Geschlecht nach ware er ein Jud: sein Handthierung ware die Strassen unsicher machen: er ware wol etwas über dreyßig Jahr alt; dann er ist dort schon auß die Strassen außgefahen / als Christus unser HERR in Egypten gestohen / gestalten der Heil. Anselmus erzehlet. Er hat neben v. len anderen Todtschlägen / so er nach Meynung des Heil. Chryostomi begangen / auch so gar seinen eignen Bruder erschlagen / wie der Heil. Eulogius von ihm bezeuget. Als er nun in Mitten eines so unseligen Lebens begriffen / ward er gefangen; er ist aber in der Orsagung also halstarrig gewesen / daß er alle seine Mißhandlungen verlaugnet hat / wie abermahls der Heil. Chryostomus außsagt; unerachtet / daß er deren gänzlich überwießen worden. Niehin dann ist er zum Creuz-Tod verurtheilt und auch neben dem HERRN JESU an der Seiten gecrueziget worden mit dem anderen / de sein Spieß-Schill / und eben auch gleiches Geliffers ware. Und da er auch schon an dem Creuz hieng / hat er Anfangs gleichwol noch den HERRN gelästert / gestalten auß dem Heil. Mattheo, und Marco erweisen die Heil. Väter Hieronymus, Hilarius, Ambrosius, Bonaventura, und v. andere; massen diese Heil. Evangelisten beede von denen zwey lästerenden Mördern reden. Latrones impraperabant ei. Die Mörder ruckten es ihm vor. Und dieses zwar so lang / bis er endlich so bald er gehöret hat / wie daß der HERR seinen himmlischen Vater so inniglich für diejenige bitte / die ihn creuzigten / urplötzlich ein so häufiges Liecht erhalten / daß er es erkennet / der neben ihm leyde / seye kein purer gemeiner Mensch / sondern es lige bey ihm auch die Gottheit mit unter der Decken. Und da saumet er sich mit / strafft erstlich den anderen Mörder: Neque tu times Deum. Und fürchrest auch Gott nicht sagt er ihm: darauf bekennet er seine Sünden / und sagt sich an: Nos quidem digna factis recipimus. Und wir zwar empfangen / was unsere Thaten verdient haben. Darnach schüßet er mit seiner Zeugnuß die Unschuld JESU. Hic autem quid mali fecit? Dieses aber was hat er Ubel gethan? Zuletzt aber ward er voll des Glaubens / und Zubersticht / und begehrt von dem Sohn Gottes / er wolte seiner gedenden / wann er komme in sein Reich. Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum. HERR gedende meiner / wann du kommst in dein Reich. O glückseliger Mörder! schreyet allda auß ein

2.
Gauf. f. 10.
Bar. annor.
ad Martyr.
Marc. 25.

Ansel. apud
Escob. to. 4.
de Sanct.
li. 11. sect. 7
Chryl. ho.
de cac. à
Nativ.
Eulog. in
Apologet.

Hieron. in
Matth. 27.
Hilar. Can.
33 in Matt.
Ambros. li.
10. in Luc.
Bonav. in
Luc. 23.
Orig. tr. 35.
in Matt. 27.
Theo. hil.
& alii in
Matth.
Marc. 15.
Drog. f. 1.
de Sacram.
Dom. Pass.

Chryf. ho.
34. in Joan.
Cyril. li. 12
in Jo. c. 28.
Sim. Casti-
an. li. 13.
cap. 107.

Isai. 53.

Hieron. in
Matth. 27.

Aug. tr. 31.
in Joan. 1

Hilar. Can.
33. in Matt.

Simil.
Vid. See-
len. Becker-
ser. 8. à
n. 27.
Aug. lib. 1.
de anim.
Orig. Cypri-
apud Aug.
ibi.
Aug. l. 120.
de temp.
Max. hom.
1. de latr.

Sechs und fünfzigste Predig/

276

ein Heil. Cyrillus Jerosolymitanus, du erkennst/ bettest an/ und ruffest auß für einen König einen / der am Creuz hanget? Ja/ er ist ein Herr/ er ist ein König: aber wer hat es dir gesagt? O latro! quis te docuit adorare contemptum, & simul cruci affixum?

O Mörder! wer hat dich gelehret/ dem Verachteten/ und zugleich mit dir Ge-
kreuzigten anzubetten? Hast du etwa wohl die Schrift gelesen? bist du einstens hinter einen Propheten gerathen? oder bist du darbey gewesen/ als der Herr/ den du jetzt anbetest/ Miracul gewürcket? Die Juden / so in ihrem Gefas / und in denen Propheten wol gar bis an den Hals darin stecken / creuzigen ihn/ als einen Ubelthäter/ und du erkennst ihn für einen König? Seine Jünger selbst/ so bey so manchem Wunder. Werck Zeugen gewesen seynd / der eine da/ der ander dort hinauß gestohen / und einer verlaugnet ihne auch so gar; und du verehrest ihn dennoch als einen König/ erkennst ihn als einen Herrn? O Nachtruck des Göttlichen Liechts! dieses ist dasjenige gewesen / welches ihne erleuchtet hat/ sagt abermahl der Heil. Cyrillus, Jerosolymitanus, daßer den jenigen als Gott erkennet hat / welcher kurz zuvor allererst hat müssen für einen Menschen außgeschryen werden; also übel ware er nemlich verkalte / daß er keinem Menschen nicht mehr gleich gesehen hat: Ecce homo: O lumen perpetuum, sagt der Heil. Cyrillus, illuminans obscuratos! **O du ewiges Licht!** so du erleuchtest die Verfinsterte. Dremittelt eben dieses Liechts hat er fürwahr erkennet an dem Creuz den Königlischen Thron an dem Blut / den Purpur/ an dem Nagel den Scepter / an der Bloßheit / Armuth / und Schmach selbst den ganzen Königlischen Zierad / Macht/ und Majestät JESU Christi des wahren Königs. Memento mei dum veneris in regnum tuum.

3. Auff diese so verwunderliche Bekanntschaft hat der Heyland alsobald geantwortet/ und dem Mörder versprochen / daß er nicht nur allein seiner gedenden wolle / sondern hat ihme auch den würcklichen Besiz des Paradenhs noch auff denselbigen Tag zugesagt. Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. Herr! so gar geschwind: um was hast du dann dem grossen Erk. Martyrer Stephano mehr gegeben/ als diesem Mörder? sagt der Heil. Cyprianus. Was hat dann dein geliebter Jünger mehr überkommen? um wie vil mehr hat erhalten ein durch tausend Abtödtungen durch das ganze Leben unversehrt hinauß erhaltene Unschuld? Ein harte vil Jahr hindurch erstrecktes Buß. Leben ein vilfältiges Arbeiten / oder so langjährig erlittne schwere Torment der Martyrer? allein was will man machen / sagt der Heil. Cyrillus? Es ist fürwahr Christus JESUS jener Hauß. Vatter / der auff den

Calvari. Berg hinauß gegangen ist Arbeiter in seinen Weinberg zu bestellen. Es ist nit ohne / allda haben emige getragen den Last des Tags: Es gibt vil / die in aller Frühe dem Weinberg der Kirchen zurülen / selben zu hauen / und bauen; und die übertragen die gange Lebens. Zeit hindurch Frost/ und Hitz: allein wer wird dem Herrn des Weinbergs sein Hand sperren / daß er nit in dem Aufzahlen sein Gütigkeit sehen lasse: bevorab da er jetzt zu allererst den Mörder bezahlet/der doch erst um die eylfte Stunde an die Arbeit gangen ist? das Paradenhs hat hierinfall die Ehr / sagt der Heil. Augustinus, daß es einen solchen Herrn hat / der auff einmahl gleich an der Stell auch einen Mörder dessen fähig und würdig machen kan. Hodie mecum eris in Paradiso.

Dieses dann ist dasjenige Christ. Catho-
lische Zuhörer/ dem Buchstaben nach/ was sich mit diser so wunderbahrlischen Bekehrung zugetragen hat. Und eben diese so wunderjamme Bekehrung des Dismas stellet uns heut die Heil. Catholische Kirchen vor Augen fast eben als wie der Erk. Vatter Jacob seinen Schaafen die gespröglerte Ruthen für Augen gelegt hat / worauff selbe auch allerehand gespröglerte Lämmer gesetzt haben. Also sehen die Christliche Seelen allda vor sich erstlich die Schnur. grade Ruthen Christi JESU am Creuz: und hernach die Ruthen des guten Schäfers / welche wie wol sie zwar zuvor schälch / und krum gewesen/ so ist sie jedoch widerum ganz grad nach der Gnad gerichtet worden: desgleichen siset man auch den bösen Mörder als ein Ruthen/ die zwar zu nächst bey einem so stark flammenden Feuer gebäet ward/ gleichwol aber krum verblieben ist: so sollen dann die Christen in Ansehen dessen allerhand gute Gemüths. Neigungen empfangen/ bald zwar ein innigliches Vertrauen auff die Barmherzigkeit JESU Christi: bald ein sehr grosses Abscheyen ab der Sünd / und hingegen ein recht grosse Lieb zur Buß in Betrachtung des glückseligen Schäfers: bald aber auch ein heylsame Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / ohne daß man hinfüran mehr vermessentlich die Gnad auß den Händen lasse/ und nit darmit würcke/ sondern vilmehr den anderen unglückseligen Mörder ihme ein Warnung seyn lasse: Auff daß durch derrerley unterschiedliche Christliche Gemüths. Neigungen Christo unserm Herrn als dem Göttlichen Jacob die Heerd / und Schaar seiner Diener vermehret werde. Difen Frucht zu erlangen wollen wir um die Göttliche Gnad ansehen durch die heiligste Mutter Maria / als welche an der Bekehrung dieses Mörders so grossen Theil gehabt hat: diese mache demnach auch bey uns in der Gnad Mittel: wir aber grüssen sie einheilig:
Ave Maria, &c.

Aug. ser. 1, in Parasc.

Genes. 30. Iſai. 11. Hieron. ibi.

4.

☩ () ☩

Domine

Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum. Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. *LUC. 23.*

Herr gedencke meiner / wann du kommst in dein Reich. Wahrlich sag ich dir: heut wirst du bey mir seyn in dem Paradyß. *LUC. 23.*

Erster Absatz.

Es wird der gute Mörder für ein Exempel fürgestellt / wie er von **IESU** durch Einsprechungen und Trangsäl beruffen wird.

5.

Der Creuz / und auch drey unterschiedliche Secreuzigte sihet man heut auff dem Calvari Berg / und zwar eben als so vil Ruthen / welche Christus **IESUS** der Göttliche Jacob seinen Schäfflein vorlegt / damit unser Betrachtung dieselbe in dem Wasser des H. Evangelij beobachte / und so dann den Geist des H. Tris. empfangen. Jene Ruthen / welche der **Erh. Vatter Jacob** seinen Schaaßen in dem Graß vorgelegt hat / waren von Selber / von Mandel Kern Baum / und von Maffholder Baum. Tollens Jacob, sagt der Göttliche Text / virgam populeam, & amygdalinam, & ex platanis. **Jacob** nahm Ruthen von Selber / Mandlen / und Maffholder: Pagninus listet: Virgam populeam, & amygdalinam &c. Ein Ruthen auß Selber und Mandlen zc. Ein Ruthen seye es gewesen. Die aber / so wir vor uns zu sehen haben / seynd eben auch drey Ruthen: die erste ist Christus **IESUS** unser **Herr** selbst an dem Creuz / als welches da ist die Ruthen der Göttlichen Krafft / und Stärke / wie es David vorgesagt hat. Virgam virtutis tuae. Damit er herrsche mit den Feinden Gottes; dann diese Ruthen ist eben diejenige / wie es Casiodorus aufleget / welche die Glaubige / und Getreue aufrecht haltet / daß sie nit fallen: sie ist diejenige Ruthen / welche die Unglaubige strafet; sie ist diejenige Ruthen / welche die Un-dankbare stürzet: sie ist diejenige / welche herrschet in Bekehrung der Sünder. Tunc illis Dominabitur, lauten die Wort Casiodori, quando ad ipsum delinquentium turba convertitur. **Alsdan** wird sie über sie herrschen / wann der Hauffen der Sünder zu ihm bekehrt wird. Daß aber diese Ruthen von Maffholder seye / hat der **Herr** / als die ewige Weisheit selbst gesagt: Quasi platanus exaltata sum. Ich bin erhöhet worden als wie ein Maffholder. Virgam ex platano. Die zweyte Ruthen ist der glückselige und heilige Mörder in seiner Bekehrung: das wäre ein Ruthen auß Mandel / und hat mitten in dem rauhen Winter des Creuzes geblühet / ja sie hat

auff dermassen süße Früchten getragen nach denen so bitteren Knöpfen des vorgehenden üblen Lebens. Florebit amygdalus. **Es** wird blühen der Mandel. Virgam amygdalinam. Die dritte Ruthen ist der verstockte Schächer / und das wäre ein unfruchtbarer Selber Ruthen / als welche weder durch die Begießung des Bluts **IESU** Christi / weder durch Biag des Creuzes zu recht zu bringen gewesen / daß es einigen Frucht der guten Werck getragen hätte / und also ist es nur mit dem laren Schatten verblieben als ein Exempel und Fürbild aller Verstockten / welche ihre Seelen dem leydigen Teuffel opfferen. Darum sagt der Prophet Oseas: Super capita montium sacrificabunt subrus quercum, & populum. **Auff** denen Gipfflen der Bergen werden sie opfferen unter der Liche und Selber. Virgam populeam. **Auff** diese Ruthen haben wir dennach des Wehreten auffzumercken / wann wir jetzt die Bekehrung des Dismas zu betrachten für uns nemmen.

Es schinet fürwahr die Göttliche Barmherzigkeit sehr klar hervor / indem sie dem Sünder also lang nachsichet / und ihn überträgt / gestalten es an diesem unserm glückseligen Mörder zu ersehen ist / als welchen sie mehr dann dreißig Jahr lang übertragen / und erwartet hat mit einer unaussprechlichen Gedult: wie es Arnoldus Carnotensis gar wohl betrachtet. **Es** soll ihr die menschliche Armseligkeit nit gedencken / sagt er / als ob die Göttliche Güte an ein Zahl gehalten wäre / oder ob selbe ein Zihl habe / oder mit einer Messerly könnte erschöpffet werden: dann was unendlich ist / hat weder Maas / weder Zihl / weder Zahl. Non arctatur numero, non clauditur fine, nullas omnino habet metas divina clementia. **Zu** Teutsch: Die Gütigkeit Gottes wird in keiner Zahl zusammengezogen / wird mit keinem End beschloffen / und hat ganz und gar kein Zihl. **Sie** nur einer vorhanden / ver schrey / und es wird nicht fehlen an einem / der ihn höre. **Seye** nur einer da / und bereue das / was geschehen;

Isa. 26. & 18. juxt. 70

Genes. 30. Pagn. ibi. v. 37.

Casiod. ibi.

Ecclesi. 24. Hug. Card. Corneli. ibi.

Ecclesi. 24. Pbil. II. 31. de Vit. Moyl. Hieron. in 12. Eccle. Paulan. II. 1. p. 161.

Ose. 4. Glof. ibid.

6.

Arnold. tr. de 7. verb.

M m

sehen;

geschehen; und es wird nit manglen an einem der ihme verzeihe. *Sic, qui invocat; sagt ferner der geistreiche Arnoldus, erit, qui exaudiet sic, qui peniteat, non deerit, qui indulgeat. Seye einer/der anruffe/ und es wird auch einer seyn/der ihn höre/seye einer / der Ken trage/ und es wird nit abgehen/der ihme verzeihe. Erkennst du dies noch nit/ O Sünder! erfahrest du diese Gürtigkeit noch nit an dir selbst? wie lang ist es schon/ daß du verdienst hast auff ewig in der Höll zu seyn? gleich von der ersten schweren Sünd an hast du es verdienet. Und die Güte Gottes hat dir noch immerdar das Leben verlihen / hat auff dich gewartet / hat dich geduldet als wie den Mörder? auß was Ursachen aber vermeinst du ist dieses anders geschehen / sagt dir der Prophet Isaias, als daß du einstens reumüthig in dich selbst gehen sollest/ und er dir verzeihen könne? Expe-
*cat Dominus, ut misereatur vestri. Der Herr wartet / daß er sich eurer erbarme. Aber nit nur wartet er ein so lange Weil/ sondern er rufft/ und bitter auch selbst/ daß nur der Sünder sein Barmherzigkeit wolle annehmen. Venite ad me omnes. Kommt her zu mir alle/ sagt er selbst; Siehe/ O Mensch! wie Jesus der auferlesene Maßholder seinen Schatten von dem Creuz herab allen anbietet? Siehe wie er mit seinen Blättern/als so vil Schilt/ alle einlade/ sie zu schützen? wie er wartet/ biß man unter seinen Schatten kommet? Wie er zu sich ruffet alle da unter zu ergötzen? Er ego reficiam vos. O wie vil Einsprechungen hatte nit Dismas gehabt! O wie oft ward nit an seinem Herzen. Thor angeklopffet! aber O wie taub / und Gehör-
 los waren nit auff alles Schreyen/ und Anklopffen!**

Sim. Caf. li. 23. cap. 11

Isai. 30.

Matth. Corn. Me- nech. in Eccli. 24

Aug. Card. in Eccli. 24 Rieb. Laur. lib. 12. de laud. B. Mar

7. Vide Seelen Wecker ferm. 52. n. 14. Cauf. in lib. 10. Symb. n. 62.

Simil.

Vide Seelen Wecker ferm. 21. n. 20. & an 25. ferm. 67. n. 4.

Und soll man diphfalls nit einmahl Mittel machen? O ja in allem; dan die Erbärm-
 der Gottes ist noch nie ermüdet. Es schreibt der gelehrte Caufinus, daß der Maßholder Baum mit seinem Schatten die Reisende mercklich ergötze / und erquickte / und selbe gleichsam darzu anreizt. Allein O wie mancher Wanders Mann ist auff seiner Reis so hiezig in Fort wandern/ daß er auch die grösste Sonnen Hitz gleichsam mit sich auff dem Rücken fort trägt/ und sich des ergötlichen Schattens wenig achtet? weit anders gehet es aber/ wann sich erwan gähling ein schwarz dickes Gewöck zujam ziehet/ und sodann ein häufiger Plag Regen sich begunnet über den Wanders Mann zu ergießen. Da laufft er ganz eifertig dem Maßholder zu/ sich unter seinem dicken Bestand vor dem Ungewitter zu schützen. Da sehe man/also gehet es: ein dicker Plag Regen treibe die Hitz nit unter den Schatten vermöcht hat. O Böttliche Erbärmuß! Es ist der Dismas auff dem unweegsamem Steig seiner Missethaten fort geloffen:

Gott schreye ihme zu/der nichts hören wolte/ ware er. Was thut die Göttliche Maje-
 stät? einen Wolcken Bruch/ und nun wol nassen Plag Regen der Widerwertigkeit lät sie über ihn gehen. Sie macht Anstalt/ daß er gefangen werde/ man sp. icht ihm das Urtheil/ man hängt ihn an das Creuz. O Plag Regen von Geistl. Streich/ von Er. uß/ von Mäg/ von Schmerzen/ von Schmach! was ist das? wie geht es ihme? Antwort also treibt man ihn unter den Schatten des Maßholder Baums/ allwo allein all sein Hülf bereitet ist/ wie Eusebius Gallicanus sagt: damit er nemlich/ da er schon allgemach ganz verlohren ware / und der lieblichen Stramm der Einsprechung mit meh: G. hör gabe/ vermittelst der Trangsaa/ und des Creuzes zu dem Creuz Christi getrieben wurde. Quem culpa perdiderat, sagt Eusebius, perditio invenit, cruciatus absolvit. Der durch die Sünd untergangen ist / ist durch den Untergang wider über sich kommen/ das Leyden hat ihm alles Leid abgenommen. So ist er dan mithin unter den heilsamen Creuz Schatten kommen? das werden wir bald hernach erleben.
 Jetzt aber siehe du selbst zu allererst um dich Catholischer Christ/ wi oft nicht der allgütige Gott eben diese Barmherzigkeit gebraucht hat dich zu sich zu ziehen. Was meinst du/ warum hat er die dein Armut/ und Bedürftigkeit/ diese dein Krankheit/ diese dein Verfolgung über dich kommen lassen? Sag/ was wahr ist. Wie vil Einmahnen gen/ wie vil Lehr. Stuck / wie vil Berp. chen/ wie vil Trohen hast du nit von dem Prediger gehört? und du bist nichts desto weniger den alten Gang in Sündigen fort gegangen? wie oft hat dir nit Gott deinen Schirm Engel/ ja auch dein böses Gewissen selbst zum Herzen schreyen / und sagen lassen/ wann du in diesem Stand sterbst/ so seye es um dich auff ewig geschehen; du werdest verdammt? Und was hast du dar auff gethan? du hast nichts dergleichen gethan/ als gehe es dich an; sondern bist ferner in dem Sündigen fortgefahren. Und der Ursachen halben hat er dir die Widerwertigkeit zugeschickt / allda an diese hat er dich mit deiner empfindlichen Sinnlichkeit angeheftet/ als wie den Mörder an das Creuz/ damit du denen Streichen seiner Gürtigkeit nit mehr ausweichen könnest. Du sollest dir aber nit einbilden / als ob die Abbeitsamkeit / und Peinlichkeiten dieses Lebens auff etwas anderes angesehen wären. Nein für wahr/ sondern es seynd nach Zeugnuß des Heil. Augustini eben so vil/ als denen Israliten in ihrer harten Egyptischen Dienstbarkeit die vorgegebne peinliche Tag. Arbeit gewesen; wardurch sie angetrieben worden zu Gott zu schreyen/ daß er sie von dem harten Joch wolle hinaus führen; eben also macht noch heut zu Tag das Ubelergehen / daß man zu Gott schreyet/ und von der Dienst.

Drog. fer. 1 de sacram. Dom. Pall. Aug. ferm. 120. de temp.

Euseb. Gall. ho. de latr.

8.

Vide Seelen Wecker ferm. 78. an. 9.

Oleant. in Isai 9. v. 11 Aug. lib. de vit. Christi.

Dienstbarkeit der Sünd loß zu werden verlanget. Welt-Übel ist zum öftern/wie der Heil. Basilius von Seleucia bezeigt / dem Menschen eben so vil/ als den Jüngern Christi jenes Ungetwitter gewesen / welches sie gezwungen hat den Herrn aufzuwecken / daß er ihnen helfte/ also macht auch die Trübsaal den Glauben munter/ daß der Sünder sein Gefahr erkenne/ und von Jesu Hülff begrehe. Es ist um zeitliches Leydwesen eben ein Ding als wie um ein Numme/ oder Larven/warmit man die Kinder schrockt/ sagt der Heil. Chrysofomus ; wann das Kind auff das Liebkosen nit zu der Mutter will/ so laufft selbes endlich aus Furcht angetrieben ihr in die Arm hinein ; also treiben auch die Widerwertigkeiten den Menschen an/ daß er Gott suche / auch so gar den jenigen/der vorgehendts sein Strimm wenig geachtet hat.

9.

Hieraus läßt sich nun wohl verstehen seines Geheimnuß-volle Einladen zu dem großen Abendmahl. Der Herr hat seinen Diener geschickt die Gäst zu beruffen ; und da haben sich ihrer vil ausgederet. Da hat man also eines gerhan/ und hat einen guten grossen Hauffen arme/ schwache/blinde/und allerhand zusam geklaubre Leut in das Tafel Zimmer hineingeführt ; allein es ware jedannoch noch Raum/und Platz übrig : derohalben schafft der Herr dem Diener / er soll auff die öffentliche Strig/ und Straß hinaus gehen/ und alles/was er nur antrefe/ herlein treiben / er soll sie mit Gewalt anhalten/ daß sie kommen/ und zu Gast essen.

Luc. 14.

Exi in vias, & sepes ; & compelle intrare. Ein wundersame Art zu handien/ und zu reden/ist wahrhaftig dieses. Compelle ? nöthigen / zwingen soll man die Leut ? wann dieses Abendmahl die Gnad Gottes ist / wozu die Göttliche Barmhertigkeit die Sünder einladet : wo hat dann Gott einmahl unseren freyen Willen mit Gewalt angehalten ? das ist für wahr nie geschehen ; sondern es ist bey ihme nur allezeit ein gutwilliges Einladen/ wann man selbst will. Sic quis vult ; si vis sanus fieri ? Quid tibi vis faciam ? Wann einer will : wann du willst gesund werden ? was willst du / daß ich dir ehun solle ? Also pflegt sonst der Herr zu reden. Und wie kommt es dann/ daß er allda vom Gewalt/vom Zwang sagt ? Ja allda sagt er von dem Hereintreiben/und das ist ein Noth-Zwang. Deme ist also/ sagt der Heil. Augustinus : allein durch eben diese äußerliche Noth kommet her/ und wird auffgeweckt der innerliche/ und freye Willen selbst. Foris invenitur necessitas, nascitur inde voluntas. Zu Teutsch : Aussen soll sich finden die Noth/ woher der Will geböhren wird. Verstehen sie diese Red/ Christgläubige/ haben sie nur Acht/ was für Leut diejenige seyen welche man herein treiben muß : Nit diejenige seynd es/so in der Stadt seynd / sondern die auff

Matth. 16.
Joan. 5.
Luc. 18.

Aug. serm
33. de verb.
Dom.

Barzia Quadr. III. Theil.

dem Feld darauf seynd : Nit diejenige / die in ihren Häusern sitzen / sondern auß der Straffen fort wandern. Exi in vias & sepes ; & compelle intrate. Noch klarer von der Sach zu reden : diejenige / so man fast mit Gewalt herein nöthiget / seynd nit solche Leut/ die richtig sitzen / kommentlich leben / und in ihren Häusern ihnen wohl seyn lassen ; sondern diejenige/ welche rauch und hart dahin leben/ in Betrangnuß / in tausend Unkommentlichkeiten auff dem Weeg : die auff der Reiß auszustehen haben den Ungemach des Gewitters / Wind / Regen/ Schnee/ Kisel/ Hitz/ und Frost / und was immer dergleichen einem reißfertigen Wandersmann begegnen kan. Und dise dann seynd eben die rechten / sagt der Heil. Bernardus, dise werden allerdings mit Gewalt eingeführt/daß sie dan genau zu ihrem Abendmahl kommen. Compelle intrate. Und dieses zwar keines Weegs darum / als ob Gott einem den mindesten Zwang anthue in seinem freyen Willen ; sondern/ weisen wie der Heil. Augustinus sagt/ die Trübsaal notwendig muß übertragen werden / und mithin durch das äußerliche Leyden der freye Will also aufgeweckt wird/daß er sich selbst zu dem Besseren lencket. Darum sagt der Heil. Bernardus: Compelluntur multi variis necessitatibus, & oppressionibus afflicti. Es werden vil hinein getrieben / indem sie mit unterschiedlichen Anliegen und Nothfällen getroffen werden. Foris invenitur necessitas, nascitur inde voluntas. Auff gleichen Schlag redet auch der Ehrwürdige Beda, und Haimo.

Simil.

Vide
Sedens
Beter.
serm. 33. 2
n. 36. serm.
38. n. 33

Bern. in
serm.

Bed. in Luc.
14. Haimo.
ibi.

10.

So mercke nun anjeho sein besonders wohl/ lieber Christ/ die grosse Barmhertigkeit/ welche Gott deiner Seel erbietet/wann er dich mit verschiedenen Trangsaaen nöthiget die Augen zu eröffnen / und die Gefahre zu sehen / damit du freywillig zu Folg der Gnad zu dem grossen Abendmahl der Gnad gelangest. Siehe derohalben an dise Ruthen des Maßholder. Raums mit grosser Aufmerksamkeit und Danckbarkeit : Beherzige diese Gürtigkeit Jesu Christi / welche zwar manichemahl ein scharffe Zucht/ Ruthen zu seyn schmet ; du aber empfangen zwischen in deinem Gemüth / auff wie vil fürtrefflichere Weis / als die Schaaf des Patriarchen Jacobs / allerhand gute Begieden / Neigungen / und ein wahrhafte ernstliche Entschliessung zu dem höchsten Gott zureck zu kehren. O ! daß wir halt mit den außertöchten Gottes sagen könten/ was sie bey dem Propheten Ilias dem höchsten Gott zu Lob sagen/und bekennen/ indem sie ihme also Danck sagen. A facie tua (propter timorem tuum lesen die Sibengig) concepimus , & quasi parturivimus, & peperimus spiritum salutis ! Von deinem Angesichte (wegen deiner Furcht) haben wir empfangen/und haben gleichsam ansfangen zu gebähren/ und haben

Iai. 26. 70
ibi. v. 18.

ben geböhren den Geist des Heyls. In Ansehen deiner mit der Forcht der Trübsaal/ so du über uns geschicket hast/ haben wir heilig/ und heilsame Begirten in uns empfangen/ wie dise Stell kurz und gut aus eget der gelehrte Jesuit Menochius. Tuis flagellis vexati bona concipimus desideria. Von deinen Geißeln getrossen empfangen wir gute Begirten: Ja wir haben nie nur innerlich gute Begirten empfangen/ sondern wir haben dieselbige auch in guten heiligen Wercken an das Tag Licht gebracht zu unserer ewigen Glückseligkeit. Peperimus spiritum salutis. Da wir uns unser eignē Befahr wegen unsrer Sünden auff ewig verlohren zu werden selbst des mehrern zu Gemüth geführt haben/ da haben wir einen festen ernstlichen Schluß ge-

macht/ daß wir uns zu dir lencken wollen vermittlest einer recht wahr- und ernsthaften Bekehrung. Peperimus spiritum, id est spiritualem fructum, & fructum setiae, & sinceram conversionis: sagt der gelehrte Tirinus: Zu Teutsch also: Wir haben geböhren den Geist/ das ist einen geistlichen Frucht/ und Geburt einer ernstlichen und aufrichtigen Bekehrung. Da sehe/ Sunder/ dise Ruthen/ dise Forcht/ dise Barmherzigkeit/ dises alles zusammen ruffet dich zu einer ernsthaften Bekehrung als wie den glückseligen Mörder. Nun wollen wir betrachten/ wie er sich bekehrt hat/ diser selige Mörder/ damit wir aus seines Bekehrung unser Bekehrung erlernen mögen. Virgam ex Platano.

Firm. ibi.

Zweyter Absatz.

Der Heil Mörder wird fürgestellt als ein Vormuster der Buß/ indem er geantwortet/ da er beruffen worden.

II.

So hat sich dann Dismas der Mörder bekehrt? Ja der da so lange Zeit gewesen ein krumme schälche Ruthen in grossen Sünden/ der ist nun jetzt ein blühende Mandl. Ruthen/ welche an disem so trüb/ und betrübten Tag/ in dem rauhen Ungewitter des Leydens und Sterbens Jesu Christi geblühet/ und ausgeschlagen hat. Virgam Amygdalinam. Jetzt stellet man ihn uns vor Augen/ sagt der höherleuchte Arnoldus Cornontensis; als ein Vormuster der wahren Buß: als ein Byßpiel einer rechtmäßigen Bekandnuß; als einen Herolden der Götlichen Güte/ mit welcher der Allerhöchste denen Sündern verzeihet; als ein Exempel der Hoffnung/ so wir auff eben dise Güte haben sollen. Latro noster nobis occurrit, sagt Arnoldus; penitentiae regula; confessionis forma; indulgentiae praeco; spei exemplum. Zu Teutsch: Es komme uns entgegen unser Mörder/ als ein Richte. Schnur der Buß ein Muster der Reichte/ ein Verkündiger des Ablasses/ ein Exempel der Hoffnung. So mercke man demnach wohl auff dise Ruthen/ auff disen Naachstab der Buß/ so uns in diser Bekehrung für Augen gelegt wird. Es hat ihn die Götliche Erbarmnuß eingetriben und gefangen/ da sie ihn auff dem Creutz an den Regen der Schmerzen hinaus gelegt hat: sie hat an seinem Hergerthor angeklopft mit dem gewichtigen Hammer des Leydens: und ob er zwar auff das mildsam/ und liebeichte Einladen sich nit verstanden hat/ so gibt er sich doch anseß auff das Anklopfen des Creuzes. Hören sie nur: Domine memento mei. Herr sagt er/ daß ich jetzt schon gut. Und du ruffest etwan auch deinem Bedienten/ O Christ!

Arnold. tit. de 7. verb.

Hieron. ad Celant.

deinem Knecht. Peter: Frank: sagt du. Was gibt er dir zur Antwort? Herr! sagt er. Sagt aber ein anderer/ der mit dem Knecht ist auch Herr/ wann du ruffest? O nein! Auff dise Weiß dann zeigt sich nunmehr der Dismas schon offensichtlich als ein nit abgelagten Knecht des Zweifel/ und erkennet sich hingegen als einen Diener Jesu Christi/ da er ihme antwortet Herr. Herr sagt er/ und erkennet sich als einen Vasallen und Unterthanen des höchsten Königs: Domine. Da sehet mir derohalben jetzt dise Ruthen mit allem Fleiß an. Zu vor aber.

Sage du her/ O Sünder! wer ist dein Herr? Wer ist dein König? Christus Jesus ruffet dich mit Einsprechungen/ und er klopft wohl auch an mit dem Schlägel der Berränuß. Das kanst du nimmermehr in Abred stellen: ganz gewislich/ er klopft/ er rufft. Antwortest aber du? Ich frage aber demahlen nicht umh deinen Glauben/ sondern umh deine Sitten. Dein Glauben/ in der wohl erkennet Jesum Christum für einen König und Herrn. Aber was mag dieses machen? sagt der Herr selbst: was mag es/ wann man mich zwar Herr heift/ und entzwischen thut man doch nicht/ was ich schaffe? Quid vocatis me Domine, Domine & non facitis, qua dico. Was heift ihr mich Herr/ Herr/ und thuet nicht/ was ich sag? Mit was für einer Meinung nennst du einen Herrn denjenigen/ sagt der Heil. Hieronymus, dessen Gehott du verachtst? Quomodo ex animo dicimus Dominum, cujus imperium contemnimus. Wie nennen wir von Herzen einen Herrn/ dessen Befehl wir verachten? Wann ich der Herr bin/ sagt der hoch-

12.

Luc. 6

Hieron. Epist. ad Celant.

Malack. 1;

Psal. 11;

Vide See-
len-Wecker.
I. 4. n. 13;

ste **GOTT** durch seinen Propheten Malachias, wo ist mein Furcht? Si Dominus ego sum, ubi est timor meus? So lassen demnach deine ungeartete Sitten Christum **JESUM** für keinen **HERRN** gelten; weilst sie wider Gehorsam/ weder Furcht für ihn haben: O! wie wahr ist nicht/ was David gesagt hat! Dixit inspiens in corde suo: non est Deus. Der Unvernünfftige hat in seinem Herzen gesagt: es ist kein **GOTT**. Wir wollen aber dieses Wort: Non est Deus: Es ist kein **GOTT**: nit also eigentlich verstehen/ als wie es in sich selbst lauter. Es sagt auch der narriſche Sünder eben nit völig/ daß kein **GOTT** seye; dann das kan er eigentlich nicht sagen. Darumb wann man etwan fragt; nicht zwar seinen Mund/ auch nicht seinen Verstand/ noch seinen Glauben; sondern sein in den Grund hinein verdrötes Herz/ seine böse Begierden/ seine verkehrte Sitten/ wer sein **HERR** seye: so antwortet er zwar mit dem Glauben/ mit der Vernünfft/ es seye **GOTT** sein **HERR**/ und sein König; hingegen sagt er mit seinem Werk/ mit seinen Begierden/ mit seinem verkehrten Herz/ **GOTT** seye nicht sein **HERR**/ seye nicht sein König: Dixit in corde suo non est Deus; **GOTT** ist nicht mein **HERR**/ und König; dann ich haite seine Gedäch nicht/ ich achte sein Versprechen nicht/ ich fürchte, all sein Trosten nicht: Non est Deus: Christus **JESUS** ist nicht mein König/ er ist nit mein **HERR**; dan sein Blut verachte ich mit meinen Thaten/ wiewohl ich ihn im übrigen mit meinem Glauben für den König aller Königin/ und für den **HERRN** aller Herrschenden erkenne. Non est Deus: Also reden deine schlimme Sitten/ O Sündler?

13.

Joan. 13;

Hebr. 6.
Vide See-
len-Wecker.
I. 4. n. 29

Wer ist aber zumahlen dein König/ und dein **HERR**? Selbiges mahl/ als Pilatus den Jüdischen Vöfel gefragt hat/ ob er dann Christum **JESUM** ihren König creuzigen solle/ haben sie mit großem Geschrey geantwortet: Wir haben keinen König/ als den Käyser. Non habemus Regem, nisi Caesarem. O! wie hat nicht dein böser Lebens-Wandel eben diese Wort denen Jüden auß dem Maul genommen/ wann du zum öfteren auß deine umgehst/ daß du den liebsten **HERRN** durch deine Sünd widerum auß ein neues creuzigest! Non habemus Regem, nisi Caesarem. Ich habe keinen anderen König/ sagst du/ als meine sündhafte Anmuthungen. Dese haben in mir zugebieten/ und offen bist ich gehorsam. Habe nur selbst ein wenig auß dich Acht/ und du wirst sehen/ wie es in dir hergeheth. Siehe nur zu/ wie/ und wem gibst du Antwort? Es schreyt dir die Eitelkeit: und du antwortest gleich/ unverzüglich. Es rufft dir der Geiz/ und du antwortest/ ja **HERR**/ ich komm schon. Es rufft dich der Wollust/ O wie eilends gehst du! Es rufft dich die Nach-Begierd/ und den Augenblick bist du

an der Stell. Und was ist dieses all: s an derst als gehorsamen/ wie einem König/ und **HERRN** der eiteln Begierd/ dem Geiz/ dem Wollust/ dem Zornmuth? O wie bitterlich beweinet dieses ein Heil. Bernardus, da er die Versuchungen diser Begierden in ihme selbst betrachtet! es kommt der Geiz/ sagt er wehklagend/ und er will sich in meinem **HERRN** in den Thron setzen. Venit avaritia, & vindicat in me sibi sedem. Es kommt der Stolz/ und Übermuth/ und will in mir den **HERRN** spielen: Jactantia cupit dominari mihi. Die Hoffart will kurz umb mein König sehn: Superbia vult mihi esse Rex. Dese gleichen will auch die Unlauterkeit herrschen. Luxuria dicit: ego regnabo. Und also auch andere beschiffen eisen seinen Vortrag der **HERRN** diger/ als die Ehrsucht/ das Ehrabschneiden/ der Neid/ der Zorn/ und andere Anmuthungen die streiten und schlagen lärmten in mir/ welches auß ihnen in mir zugebieten habe. Ambitio, detractio, invidia, & iracundia certant in me ipso, de me ipso cujus ego potissimum esse videat. Zu T. ut ich: Die Ehrsucht/ die Ehr-Abschneidung/ der Neid/ und Zornmuth streiten in mir selbst/ wessen ich zum meisten zu seyn scheine. Also haben bey diesem Hul. Vater die Versuchungen selbst unter einander umb die Herrschaft gestritten. Was hat aber er gethan? Das sagt er selbst gar deutlich. Ich habe ihnen Widerstand geleistet mit Beyhülff der Gnad: und wann es also durch einander gehet/ da schreye ich meinem **JESU** zu/ sagt er/ als meinem rechtmässigen **HERRN**; dan ich habe keinen anderen **HERRN** und König/ und will auch keinen anderen haben als eben sein höchste Majestät. Ego autem, quantum valeo, resisto: Dominum meum **JESUM** reclamo. Ipsum mihi Deum; ipsum mihi Dominum teneo. & dico: non habeo Regem nisi Dominum **JESUM**. Trefflich süß: Wort: so in T. auch also lauten: Ich aber thus Widerstand/ so gut ich kan/ meinen **JESU** schreye ich für einen **HERRN** auß. Dese habe ich mir für einen **GOTT**/ disen habe ich mir für einen **HERRN**/ und sage: ich hab keinen anderen König/ als den **HERRN** **JESUM**. O Catholischer Christ! Wann du auß das weinigste nach der begangenen Sünd das thättest/ was ein Heil. Bernardus gethan hat/ daß mit er nit sündigete!

Bern. ho. 4
super nullus est.

14.

Und dieses ist ja eben dasjenige/ was Dese der Mörder am Creuz gethan hat: So sehe man ihne derohalben an/ als ein Ruthen/ und Nicht-Stab der Duff. **HERR**/ sagt er: du bist mein **HERR**; dann ich will schon nun an keinen anderen **HERRN** mehr als dich O **CHRISTE** **JESU**! Domine. **HERR**/ sagt er; dann er gibe nun die Dienbarkeit der Sünd auß. Domine. **HERR**/ sagt er; dann er ist nun jetzt den unordentlichen Anmuthungen auch nicht mehr bötmässig und zu

zu dienen. Domine. Herr sagt er / dann er verachtet j:gt alle eitle Welt Forcht. Domine. Herr / sagt er / dann er biettet sich ja schon selbst an das Creuz / alle Pein / alle Abdrödtung in gröster Demuth zu leiden / damit er verdiene / das JESUS allein in seiner Seel herrsche. Domine. Es möchte einer vermeinen / sam hätte diser so glückselige Mörder den Erzengel Gabriel reden hören / als diser die Gesandtschaft der Göttlichen Menschwerdung vertreten hatte. Selbesmahl hat diser Engel zu der heiligsten Jungfrauen Maria gesagt / JESUS werde herrschen in dem Haus Jacob / und dieses zwar zu immerwehrenden ewigen Zeiten: allermaßen sein Reich nie kein Endschafft haben werde. Et regnabit in domo Jacob in aeternum, & regni ejus non erit finis. Und er wird herrschen in dem Haus Jacob auff ewig und seines Reichs wird kein End seyn. Wie kan aber dieses seyn? Wan das Haus Jacob selbst nicht zu allen Zeiten verbleiben würde; wie kan dan der Messias in diesem Haus allzeit herrschen? Und eben diser Einwurff ist dem H:il. Vatter Bernardo so erheblich für kommen / daß er gänglich an deme getvosen / daß er nach einem geistlichen Haus Jacob umbsehe / in welchem es wahr werde / daß der Welt-Heyland vermittelt seiner Gnad auff Ewig herrsche. Quarenda est ergo domus aeterna Jacob, sagt der hönißlichste Prediger / in qua regnet in aeternum. Es ist derowegen ein ewiges Haus Jacob zu suchen / in welchem er auff ewig herrsche. Verlangen sie zu wissen / Christglaubige / was dann dieses für ein Haus Jacob seye? Lassen sie ihnen sagen: Jacob der Erzvatter ist ja seiner Lebtag gleich von Mutter-Leib auß ein Ringer / ein Kämpfer / oder Streitter gewesen: und so gar mit einem Engel hat er eine gute Weil eines herum gerungen? Zudem ist ja auch Jacob eben der jenige gewesen / der als ein mühsamer Hirt auß demassen vil außgestanden hat / und zwar benantlich die Verfolgung des Esau / die Hartzigkeit

des Labans / und tausend andere Armseeligkeiten: In Betrachtung dessen / sagt der Heil. Bernardus, muß auch der Christ ein Kämpfer / ein Ringer seyn: er hat zu balgen genug mit dem Teuffel / bis er selbigen vermittelt einer rechtgeschaffnen Buß auß seinem Herzen hinauß bringt: er muß auch Kämpfen mit seinen Anmuthungen vermittelt einer strengen Abdrödtung / damit sie nit den Meister spihlen: und darnach übertrage er auch in Demuth das Creuz der Widerwertigkeiten und Trangsalen / so ihme Gott zuschicket / und alsdann wird er das rechte Haus Jacob seyn / in welchem Christus JESUS Vermög seiner Gnad niemals wird auffhören zu herrschen: dann wo nit ein solches Haus Jacob ist / da herrschet er nicht alle allzeit. Regnabit in domo Jacob in aeternum. Nun hören sie auch die Wort des Heil. Bernardi: Quis ex vobis est, sagt diser süß Prediger / qui supplantet diabolum de corde suo, luctetur cum vitijs, & concupiscentijs suis: ut non regnet peccatum in suo mortali corpore, sed regnet in eo Jesus? Zu Teutsch: Wer ist auß euch / welcher den Teuffel mit unergeschlagenem Fuß auß seinem Herz hinauß werffe; welcher mit denen Lasten / und seinen Begierlichkeiten kämpffe: das mit nicht in seinem sterblichen Leib herrsche die Sünd / sondern daß JESUS darin herrsche? O glückseliger Schwacher! in du herrschet nunmehr JESUS durch sein Gnad / weilen du also kämpffst / also leidest / und dich unter der Wottmässigkeit des Sohn Gottes bis an das End hinauß zu leiden antragest. Domine. Will der Sünder haben / daß in seiner Seel herrsche als der rechtmässige Herr und König Christus JESUS / so thue er es dißfalls dem Dismas nach; dann eben darumb / damit er einen Luß zu seiner so heilsamen Nachfolg empfangen / wird er ihme als ein Ringer / als ein Maas Stab der Buß vorgelegt. Domine.

Luc. 1.

Bern. ho. 4.
super Mis-
sus est.Bern. ubi
supra.

Dritter Absaz.

Der Heil. Mörder wird fürgestellt als ein Muster seiner eigenen Erkantnuß Gott dardurch zu bewegen.

15.

Es ist aber an dieser Ruthen noch wohl etwas Mehrers zu sehen. Was sagt er dann weiter? Domine memento mei. Herr gedencke meiner / sagt er. Was sagst du / O Dismas? Deiner soll der Herr gedencen? Und warum nit vilmehr anderer? Meiner / sagt er. Memento mei, und das ist gar gut geredt: dann einer der über seine Sünden wahrhaftig Reu trägt / und die Schwere derselben erkennt / der hat nit mehr Augen auff frembde

Sünden zu sehen. Meiner / O HERR! bitte ich / sollest du gedencen; dann es geduncket mich / als ob sonst niemand armseelig / dann eben ich allein / der ich meines Darmberzigkeit so gar hoch bedürffig bin. Memento mei. O Christglaubige! Was für ein außerselbnes Lehr-Stück ist nicht dieses? Alle indogefammt / auch der grössste Sünder / wollen gemeinlich haben / daß all andere sollen heilig seyn; ihrer selbst aber vergessen sie in der Heiligkeit gänglich. O!
wie

wie legt man nicht die Predig so leichtlich auff einen anderen auß? Wie weiß man nicht an anderen das böse Exempel so verdriffig zu andern? Wie kan man nicht dem Hochmuth / dem Geiz der andern so geschwind das Urtheil fällen? und keinen eigenen Fehler O Sünder! den hast du schon vergessen/ als wäre er nie gewesen. Mit hin aber machest du den Hauffen deiner Sünden sehr groß eben durch das Schmähen über andere Sünden. Höre / was Eliphaz einer auß denen guten Freunden des gedultigen Jobs für einen Spruch thut. *Visitans speciem tuam non peccabis: sag er. Wann du dein Gestalt heimsuchest/ wirst du nicht sündigen. Wann du dein Gestalt besuchest / so wirst du vil Sünden vermeiden. Was soll doch dieses für ein Heimsuchen der eigenen Gestalt seyn? Der purpurirte Hugo sagt/ es seye die Betrachtung der eigenen Armseligkeit. Wie muß es aber geschehen? Der hochgelehrte Faber sagt/ man müsse sich in dem Spiegel sehen. Statue te coram speculo. Stelle dich für den Spiegel. Der Spiegel wird gemacht auß einem Blat von Crystall/ zumahlen aber das Crystall durchsichtig ist / so ist es vonnöthen / wofern man es zu einem Spigel machen will / sagt Raulinus, daß man es mit Zinn/ oder Silber unterlege/ damit die einfallende Gestalten ingehalten werden. Warum aber dieses? Das kanst du in der Sach selbst am besten innen werden. Nimm nur ein Crystallenes Blat für die Augen. Wie ist es dir? Du siehest andere; aber dich selbst siehest du nicht. Wann du aber einen rechten Spiegel nimmst/ was wird darnach dar auß? Dieses: du siehest dich selbst/ und auff andere merckest du nicht; dieweilen nemlich die Widerlag/ die Wand in dem Spigel deine Augen in- und abhaltet/ daß du nit sehen kanst/ was vor dir ist. Und dieses will Eliphaz sagen: damit du die Sünd vermeidest / so siehe auff deine eigene Armseligkeit: aber nicht durch ein Crystall; sondern in einem Spiegel besähe selbe. *Visitans speciem tuam non peccabis: Statue te coram speculo.* Dann du mußt deine Augen solchergestaltten auff dein Armseligkeit wenden/ daß dieses dein Ansehen ist/ ganze Aufmerksamkeit von allen andern Dingen abhalte. Siehe nur hierinfall an den Dismas, welcher da ist ein Regel und Spigel der wahren Buß. *Memento mei. Gedencke meiner. An mich/ O mein Wort! gedencke; dann ich bild mir nicht ein / daß sonst auch ein Sünder seye / als nur ich. Memento mei. Gedencke meiner; dann die Schwere meiner Sünden nimmt mein Gedächtnuß also ein/ daß ich nicht der Welt habe nachzudencken/ ob andere auch Sünden haben. Memento mei.**

Job. 14.

Hug. Card. ibl.

Fabr. conc. 7. Dom. 21. post Pent.

Raul. tr. 1. de mort. c. 22.

Simil.

16.

Wir müssen diese Wort noch ein einmal bey dem Liecht besehen. *Gedencke meiner/ sagt er. Memento mei. O Wort! sagt in Be-*

trachtung derselben Drogo Hostiensis, O Wort! welche würdig seynd / und gang eigentlich auß einem wahrhaftig zerfnirschten und gedemüthigten Herzen herkommen! *Memento mei! O cor contritum & humiliatum! Gedencke meiner! O zerfnirsches und gedemüthigtes Herz! Was hätte er können weniger begehren/ oder wie hätte er es demüthiger können begehren; indem er sich für unwürdig geachtet/ und also nur ein einziges Angedencken begehrt hat / und sich damit befriedigen wolte? Memento mei. Quid minus, vel humilius potuit rogare, quam, ut sui memor esset? Gedencke meiner. Was hat er weniger / und demüthiger bitten können / als daß er seiner ingedenck seye? Gedencke meiner/ sagt er / Memento mei. Wessen soll er dan gedencken? Cujus? Meiner / sage ich. Mei inquam. Meiner/ der ich so unwürdig/ und ein solcher Sünder bin. Mei inquam, tam indigni, tam peccatoris. O! was ist nicht daß für ein liebliche Zusammenstimmung in der Buß! wie vil unzählbare gute Gemüths-Regungen haltet nit dieses Wortlein Meiner in sich. Gedencke meiner: Meiner/ der ich bin beim Gefächßf unerachtet ich freylich verdient hätte/ widerum zu Nichts gemacht zu werden. Mei. Meiner / der ich einer gewesen bin auß jenen deinen Feinden / für welche du gebetten hast. Mei, meiner als für welchen auch bitter dein allerreinstes Mutter mein Fürsprecherin. Mei, meiner gedencke/ O du liebreicher Herr! der ich bin das verlohrene Schaaß/ so du suchest. Mei, meiner / der/ da ich dich zwar beleidiget habe / nun aber darüber reu trage. Mei, meiner / der ich gesündigt habe/ jetzt aber die Sünd berweine. Mei, meiner der ich dich zwar gelästeret habe/ jetzt aber lobe. Mei, meiner/ der ich vorhin deiner Stimm nicht geantwortet habe / jetzt aber dich suche. Mei, meiner / der ich zwar zuvor ein verruchtes Leben geführt habe/ nun aber allda an diesem Creuz biß an das End hinauß zu verharren willens bins. *Memento mei. Gedencke meiner/ O Herr! und nit meines vorigen argen Lebens. Gedencke an mein Schwachheit und Armseligkeit; und nicht an dein Beleidigung; und mein Bosheit. Memento mei. O Seelen; wer soll in Ansehen dieser Ruthen nit eben dergleichen Gemüths-Regungen empfangen?*
Es ist aber wahr / der Sünder bekennet zum öfteren sein Schwachheit und Armseligkeit / und er wendet dieselbe auch zum öfteren ein. Ich bin ein armseliger / schwacher Mensch sagt er. Allein da muß man sehen / warum er also redet. Und gewißlich ist er nicht also beschaffen / als wie der Dismas, daß ihm nur umb die Verzeihung zu thun wäre: sondern er will sich dadurch aufreden / daß er nicht von dem Sündigen solle absehen dürfen. Er bewirft sich auff sein eigene Armseligkeit / damit er sich von der*

Drog. host. ser. I. de Sac. Dom. Pass.

Cyr. Jerol. Catech. 11.

17.

Vid. Seelen Beden. 58. n. 18.

Simil.

Job. 7.
Menoch.

2. Reg. 12.

Job. 10.

Pfal. 50.

Vid. Seelen
Becker.
ser. 58. n. 4

der Vergehung abschrauffe / und nicht gehalten seynd die Seltsamkeit zu fliehen. O wohl ein entsetzliche Blindheit! Sage mir her / O Christ! wann man dir anbefehlen wurde / daß du ein gläseriges Geschir mit allem Fleiß verwahren sollest; du aber wurdest selbst auf einen Stein hindan; also zwar / daß es zu Trümmeren gieng; was würdest du hernach sagen / wann man dich darumb wurde zu Red stellen? Ach Herr! es ist halt ein zerbrechliches Glas gewesen / und jetzt ist es zerbrochen / meinst du / es wäre mit diesem schon aufgerichtet? In keine Weeg; sondern durch eben dieses / was du da sagst / würdest du nur desto mehr zu verantworten haben. Dann wann du gewußt hast / daß es so leicht zerbrechlich / warum hast du es nicht vor dem harten Anstoß verwahrt. Wann es unversehen wäre zerbrochen worden / darnach hätte die Zerbrechlichkeit des Glases wohl ein Aufred seyn mögen; aber da du es selbst an den Stein geworffen / so wirst du gewißlich den HERRN nur desto mehr erzornen mit dieser deiner Aufred. Das versteht ja jederman. Wir wollen den Heil. Job / und den Heil. David anhören. Der gedultige Heil. Fürst Job erkennt / und bekennet es / daß er gesündigt habe. Peccavi. Ich hab gesündigt. Almo Menochius auflegt. Factor, me peccasse. Ich bekenne es / daß ich gesündigt habe. Dergleichen bekennet / und erkennet auch David sein Sünd. Peccavi Domino. Ich habe dem HERRN gesündigt. Da mercke man aber anjeho wohl auf / was sie beide einwenden / von GOTTE die Verzeihung der Sünd zu erhalten. Memento quæso, sagt Job / quod sicut lutum feceris me. Ach HERR! ich bitte / gedencke doch / daß du mich gemacht hast als einen Leim-Kloßen / als wie ein zerbrechliches Haffner-Geschir. Und was sagt der David? Quoniam iniquitatem meam ego cognosco. HERR / mein GOTT / hab Barmherzigkeit mit mir; dann ich erkenne die Schwere meiner Bosheit. Wohl ein überaus wunderliche Sach! die Sünd des Davids ist ja ein Sünd auf Schwachheit gewesen? Dann also werden die Fleisch-Sünd genennet. Und warum wendet er dann nicht auch sein Schwachheit ein / als wie Job / damit er GOTTE zur Barmherzigkeit bewege? Warum nennet er sein Schwachheit ein Bosheit? Darum nemlich / damit er desto eher und leichter möchte Gnad erhalten. Auß der Sach zu

Kommen erwege man / was für ein Unterschied sich zwischen dem Verhalten des Jobs / und des Davids ereignet habe. Job lebte sehr behutsam; also zwar / daß er so gar mit seinen Augen einen Vertrag gemacht hat / daß er von keinem Weibs-Bild gar nichts gedencen wolle. Pepigi seclus. Deswegen / damit er GOTTE zur Erbarmung über seine Fehler bewegen möchte / wendet er für sich ein sein Zerbrechlichkeit. Memento, quod sicut lutum. Welche Red Hugo der Cardinal also aufführet: Memento te ad pietatem fragilitas humana conditionis. Laß dich zur Gütigkeit bewegen die Zerbrechlichkeit der menschlichen Bedingnuß. Wie hat es aber David gemacht? Antwort er hat seine Augen fürwichtig auf die Bethläbee gewendet: er hat sie zu sich ruffen lassen: er hat den Scheruch mit ihr begangen: er hat den Tod-Schlag Uria angeordnet. Nicht aber wie hat er seine Zerbrechlichkeit können einwenden / wann er selbst derjenige gewesen ist / der eben diese seine Zerbrechlichkeit ganz freiwillig wider die Stein gestossen hat? Nein / mein HERR / ach nein! ich sage nichts / daß ich gebrechlich bin / sagt David / da ich diese mein Schwachheit also in die Gefahr hinauf gesetzt habe; indem ich ja freylich wegen eben dieser Zerbrechlichkeit weit behutsamer hätte sollen in die Sach gehen. Ich erkenne / und bekenne die Schwere meiner Bosheit / und darumb halte ich bey deiner Erbarmde um Verzeihung an. Quoniam iniquitatem ego cognosco. Und auff die Weis ruffet David dem Sünder sein Blindheit sein wohl mercklich für die Augen / wann er der Sünder sein Schwachheit einwenden will / nur damit er sich in dem Verfolg seiner Sünden vest halten möge / und sodann diese Schwachheit selbst immerfort hinaufsetzt in die Gefahr zu sündigen. Nein / bey Leib nicht also / Catholischer Christ / wann Dismas der Mörder zu dem HERRN sagt / daß er seiner Zerbrechlichkeit gedencen wolle: Memento mei: So sagt er dieses zu einer solchen Zeit / da er dem Sündigen schon ganglich abgesagt / da er mit Hand und Fuß am Creutz geheftet ist. Du aber siehe diese Ruthen / diesen Riß / Stab der Buß an / und empfang auch ein rechte Buß in deinem Herzen wie sie auff deine Sünden gehörig ist.

Job. 31.

Hug. Card.
in Job. 11.

Vierdter Absatz.

Der Heilige Mörder wird fürgestellt als ein Muster in der Übereinstimmung der Gnad mit der Zubereitung zu derselbigen.

18.

Un soll man aber jetzt auch vernemen/ was für einen Frucht diese Ruthen der wahren Buß hervorgebracht hat. Es hat sich der glückselige Mörder durch obbesagte gottselige Gemüths-Regungen allgemach schon zu der Bereitigkeit tauglich / und gefast gemacht; und darauß hat er also bald auß dem Mund Jesu Christi diese Wort gehört: Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. Wahrlich sag ich dir / heut wirst du noch bey mir seyn in der Vorhöll der Alt-Väter/ welche ich mit meiner Gegenwart in das lieblichste Paradyß aller wahrhaftigen Ergößlichkeit veranderen wird. O Krafft / und Lohn der wahren Buß! der Mörder wäre zu frieden gewesen mit einem blossen Angedencken / und zwar nach verflössener langer Zeit / gestalten es der Heil. Augustinus beobachtet; aber der freygebigste Jesus gibt ihm weit mehrer / als er verlangt. Und trägt ihm noch auff denselbigen Tag an das Paradyß / worüber der Heil. Ambrosius seinen Gedanken mit folgenden Worten ansetzt. Sempeternim Dominus plus tribuit, quam rogatur. Dann der Herr gibt allzeit mehr / als man bittet. Ein solche Gnad / und so bald? das ist was Unerhörtes. Aber da seit ihr wisst / sagt der Heil. Cyrillus Jerosolymitanus, daß derjenige / der diese Gnad gibt ein mächtiger König ist. Rex adelt, qui gratiam confert. Es hat einstens Perillus von Alexandro dem Grossen für seine Tochter ein Aufsteuer begehrt; und da hat der großmüthige König befohlen / man soll ihm 50. Talent geben. Perillus widersteht / es wären 10. Talent gar wohl erklücklich. Alexander aber sagte: du sagst schon recht / daß 10. Talent genug seyen; dann für dich zum Annehmen seynd sie genug; allein mir erklücken sie nicht / daß ich es als Alexander gebe: Alexander daturus est ut Alexander. Der Alexander will geben wie Alexander. So hat dann auff gleiche Weiß auch Christus Jesus dem Mörder weit mehr gegeben / als er verlangt hat? Ich lasse es gelten. Allein warum hat er nicht gleichwohl ein Weil damit verzogen. Warum so vil / und zumahlen so schnell? villichet deswegen; weil er ein so brennhilige Begierd hatte den Frucht seines Bluts nur geschwind angelegt zu sehen / daß er die so gute Gelegenheit nicht mehr hat wollen auß Händen lassen / so bald nur der Dismas anfangen hat anzuhalten? Es fällt mir jetzt allda bey / was gestalten der König Lisimachus, als er einstens in dem Feld von dem Durst sehr häßtig gequälte wurde / sich mit seinem gangen Heer an seinen Begner um einen Trunck Wasser übergeben habe / wie Calius, und Plutarchus erzehlen. Und fast auff ein solche Weiß hat villichet Christus Jesus sich selbst / und sein Paradyß an den Mörder übergeben; weil er ihm sein Seel dargegen gabe / nach welcher den liebsten Heyland so hitzig durstete? Dem mag also seyn / und wird die Lieb Jesu dardurch trefflich wohl bestättiget; allein für unser Lehr / und Unterweisung ist noch wohl was anders hinter der Sach: dann auff diese Weiß hat der liebste Heyland mit der Zubereitung des Mörders sich wollen verginigen / und bestimmen.

Sim. Casian. li. 13. c. 112

August. in Psal. 39.

Ambr. li. 10. in Luc. & ser. 3. in Psal. 118.

Cyrl. Jerof. Catech. 13.

Pluc. in Apophreg.

Das zu erklären steht mir an die Hand der Verlauff mit dem Propheten Jonas. Es ist aber schon männiglich ein bekant Sach / daß er auß Unghorsam vor Gott flüchtig gegangen: und da ist er in einem erschrocklichen Ungewitter auß dem Meer durch das geworfne Loß auffmählig worden; ja man hat ihn so gar in das wüthende Meer hinauß geworffen. Da ist aber ein überauß grosser Wallfisch da gewesen / und hat den Jonas verschlucket; und darmit ist es auff ein mahl still / und heiter worden. Drey Tag und drey Nacht ist er allda in dem Bauch des Fisches gefessen: und da hat er also auß der Noth ein Tugend / und auß diesem seinem so seltsamen Quartier ein Bett-Kämmerlein gemacht; Er hat Buß gethan / und zu dem Herrn geschryen / er solle ihm doch verzeihen. Hat ihn aber der Herr angehört? Ja; dann er hat dem Fisch ohne weiteres Aufhalten befohlen / er soll ihn außwerffen / und wider an das Land bringen / wie es dann auch geschehen ist. Dixit Dominus pisci & evomuit Jonam in aridam. Der Herr hat dem Fisch gesagt / und er hat den Jonas auß die Erden hinauß geschpyen. Wohl zu mercken / der Göttliche Text sagt nit / der Fisch habe den Jonas wider auß die Erden zurück gegeben; sondern er habe ihn hinauß geschpyen. Evomuit Jonam. Es wäre ja genug gewesen / wann der Göttliche Geschicht-Schreiber gesagt hätte / das Meer-Wunder habe den Jonas außgeworffen / oder außgestossen / mithin wäre es ja schon deutlich genug gesagt gewesen / daß er wider seye loß worden: warum

Celsus li. 9. cap. 13. Plut. in Apophreg. Reg.

Ambr. in Luc. 23.

19.

Am

um sagt er dann / dieses Hinaufwerffen des Propheten auff die Erden seye ein Aufspreyen des Fisches gewesen? O! das ist gar gang eigentlich geredt / sagt der tieffgelehrte Tirinus. Wissen sie / was das Aufspreyen seye? Es ist nichts anders / als wann der Magen widerum mit Gewalt von sich stosset die Nahrung / so ihm nicht anständig / sondern überlästigt ist; und dieses zwar zu folg unterschiedlicher Ursachen / worüber die Leib Artzt ihre Anmerkungen aufsetzen. Weislen derohalben der Jonas dem Wallfisch nunmehr b;unte überlästigt / u. d. b;schwärlich zu seyn / also sagt der Text / habe er selbst von sich geworffen / als wann er ihn hinaufspreyete. *Vocula evomit*, sagt der fürtreffliche Schrifft-Steller / significat Jonam ita gravasse, arctasse, & afflixisse ventrem ceti, ut coegerit eum evomere. Das Wörtlein Hinaufspreyen zeiget an / daß Jonas den Bauch des Wallfisches also beschweret / beängstiget / und bekräncket habe / daß er ihn gendehiget sich hinauf zu speyen. Das mag seyn. Allein wann ihn der Fisch bis an den dritten Tag schon bey sich gehabt / warum ist er ihm nicht auch schon zuvor überlästigt gewesen? da hören sie jetzt / Catholische Zuhörer / den Ehrwürdigen P. Ludovicum de Ponte auß der Sach reden / der also sagt: Weilen er ihne zuvor als ein eigentliche Speiß bey sich behalten hat; zumahlen er als ein Sünder einer solchen Straff würdig ware: hernach aber / da er gerechtfertiget worden / ware er als ein dem Magen widrige Speiß / so er alsobald von sich wirfft / massen es ihm nicht getenlich. *Evomit*. Er hat ihn von sich gespyen / weilen er nun jetzt schon ein gerechter Mensch worden / den er als einen Sünder verschluckt hatte: der zu vor lau / jaghaft / kleinmüthig ware / der ist anjeho voller Eysen / starkmüthig und herzhafft: der zuvor von Gott gesohet / der jetzt Gott selbst: der ungehorsam gewesen / der bereuet es jetzt: der gesündigt / bekennet jetzt sein Schuld / und überträgt mit standhaffter Gedult all sein Aengstigkeit / damit er für seine Sünden genug thue. Da sehe man aber / wie nit der Wallfisch den jenigen hat bey sich können behalten / welcher ihm nicht zuwider / und überlästigt ware; so bald er aber Buß gethan / und so treffliche Übungen der schönsten Tugenden erwecket / so hat er denselben dermassen beschweret / daß er ihne als eine widrige unverständliche Speiß hat müssen aufstossen. *Evomit*: ita afflixisse ventrem ceti, ut coegerit eum evomere.

Berchor. li. 4. reduct. cap. 19.

Tirin. in Jonæ 2. in Bibl. Maxi.

V. de Ponte tr. 1. de perfect. tr. 1. c. 13. §. 4.

20.

Jetzt aber / Christglaubige / was ist dem Mörder sein Creuß anderes gewesen / als dem Jonas der Wallfisch? Es ist wahr / das Creuß hat ihn an sich genommen als einen Sünder / welcher dise Straff wohl verdient

hatte. Allein sehe man nur / was er am Creuß gethan hat / wie er sich in die Sach geschickt. Zu allererst hat er am Creuß einen grossen Glauben erwisen / wie ihm der Heil. Vater Gregorius das Lob spricht / indem er Christum den Herrn für den wahren Gott erkennet hat. Am Creuß hat er mit weniger auch ein grosse Hoffnung erweckt / wie ihn dan der H. Augustinus darum lobet: indem er sein Wohlergehen einem Secreuzigten zu vertrauet hat. Am Creuß hat er auch dem liebsten Herrn ein überauß treffliche Liebe zeigt / wie ihm der Heil. Maximus darontwegen anrühmet; indem er sein Unschuld öffentlich bestättiget hat. Am Creuß hat er auch die Lieb des Nächsten klar gezeigt / wie ihm der Heil. Joannes Chrysoctomus dreywegen prieset; indeme er seinen Spiß Gesellen zu bekehren getrachtet hat. Am Creuß hat er seine Sünden bereuet / und sich darüber angeklagt / lobt ihn abermahl der Heil. Augustinus. Am Creuß büßet er durch sein Leyden ab seine Sünden / sagt der Heilige Hieronymus. Der geistreiche Arnoldus Carnotensis aber sagt kürzlich diß alles zusammen mit folgenden Worten: *Ibi adoratur, creditur, timetur, compungitur, & paniter, confitetur, & prædicatur, amat confidit, & oratur.* Zu Teutsch: **Alldort / am Creuß / betret er an / er glaube / er fürchtet / er wird zerknirscht / und bereuet / er bekennet / und lobet / er liebet / vertrauet / und bettet.** Wolan dann / nun ist es jetzt schon gerathen. Es findet Jesus unser liebster Erlöser den Dismas so gut zubereitet / und darum befiehlt er dem Creuß / es solle ihn anlassen / als wie der Wallfisch den Jonas angelassen hat; nicht mehr aber in ein anderes Meer noch anderer Bitterigkeiten / sondern an das beste beständige Land des Paradyßes; zumahlen er jetzt kein anständige Nahrung mehr für Schmach und Schmerzen des Creußes ware. *Dixit Dominus cruci, & evomit.* Und der Ursachen halben hat er ihm das Paradyß noch auff selbigen Tag zugesagt. *Hodie mecum eris in Paradiso.* Er ware nemlich ganz gleich jener Ruthen des hohen Priesters Aaron, so da ware auß Mandel-Holz; dise hat Gott befohlen in den Tabernacul zu legen; in Ansehen / daß sie so geschwind außgeschlagen gebliet / und Frucht getragen hatte. *Refer virgam Aaron in tabernaculum.* Trag die Ruthen Aaron zurück in den Tabernacul. Und zwar gang eigentlich ist diser unser Mörder ein Ruthen auß Mandel gewesen; dan wie der weltweise Aristoteles bezeuget / so wird der unfruchtbare Mandel-Baum fruchtbar; wann man in sein Wurzel einige Nägel hinein schlägt. *Si ipsa clavis in radice figatur, fertilis efficitur arbor ista.* Zu Teutsch: **Wann er mit Näglen an der Wurzel genaglet wird / so wird diser Baum fruchtbar.** Eben

Greg. li. 18. mor. c. 23.

August. in Psal. 39.

Max. ho. 7.

Chryst. ho. de Cruc. & latr.

Aug. ser. 130. de temp.

Hieron. Ep. 13. ad Paul. Arnold. tr. de 7. verb.

Num. 17.

Arist. li. de plant. Berch. lib. 1. 1. reduct. cap. 2. §. 2.

Eben also ware der Mörder vorhin ein unfruchtbarer Mandel-Stauden / da er aber mit denen Nägeln an das Creuz genagelt ward / hat er mit Hauffen Frucht getragen. So sehe und betrachte derohalben der Sünder diese so fruchtbare Ruthen / und beleihe sich / daß er auch in seinem Gemüth derselben Übung der Buß / und anderer Lu-

genden erwecke / wann er anderst ihme auch in der Eroberung des Paradieses dermahlens gleich seyn will. Dann darum wird ihme diese Ruthen zu einem Exempel vorgelegt. *Hodie mecum eris, in Paradiso.*

* * *

Fünfter Absatz.

Es wird auch zur Warnung fürgestellt der gottlose Mörder / damit man das Wohlergehen des Guten nicht zu einer üblen Folg mißbrauche.

21.

So ist es / Catholischer Zuhörer : und hast du jetzt bereits vor dir gesehen die zwey Geheimniß-volle Creuz-Ruthen auß Mascho-der und Mandel-Baum; in Christo Jesu nemlich / und dem glückseligen Schächer / damit du in Ansehen derselben heylsame Anmuthungen der Hoffnung und Buß empfangen sollest. Aber wie halt in allen Sachen ein Unterscheid ist / also ist auch nach Zeugniß Berchotij die Frucht des Mandel-Baums / der Mandel-Kern dem Menschen zwar sehr gesund / hingegen ist es dem Fuchsen ein Gift. *Vulpes si comederit amygdalum, moritur.* Wann der Fuchs ein Mandel isset / so stirbe er. Nun dann da möchtest etwan wohl das Exempel des glückseligen Mörders mit einem List / nach Fuchs-Art ansehen / und da wurde es dir sehr schädlich seyn; darum ist gut / daß du beyneben auch die dritte Ruthen auß Selber; nemlich des andern unglückseligen Mörders ansehest. *Vitgam populam.* Hilfe uns Gott! ich muß selbst bekennen / diese Begebenheit sehet mich überaus tief in Verwunderung / und Erstaunung. All diese zwey Mörder waren ja zu Anfangs beide sehr schlimme Leuth einer wie der ander? Ja fürwar / also ist es / sagt der hocherleuchte Simon Casianus. *Cum essent ambo homines peccatores.* Indem sie beide sündhaffte Menschen waren. Zudem hatten sie ja auch beide Christum den HERRN vor Augen. *Christum aequè corporeo visu aspicientes.* Christum sahen sie zugleich mit dem leblichen Aug an. Wie weniger seynd auch beide in der Creuzigung Gefellen des Erlösers gewesen. *Juxta eum aequè pendentés.* Sie hingen zugleich neben ihme. Noch darzu seynd sie beide auff einmahl in die Bekandschafft und Gemeinschaft des HERRN kommen: ja / gang miteinander / keiner ist dem anderen vorkommen. *Quorum unus in conversatione Christi alterum non prævenerat.* Deren keiner dem andern in Gemeinschaft mit Christo vorkommen. Was ist dan

Barth. Quadrag. III. Theil.

nicht dieses mithin für ein erschrecklicher Unterschied: daß sich einer bekehrt / und wird selig; der andere aber bleibt verstockt / und wird verdammt? Da müssen wir die geheime Rathschläge / und Urtheil Gottes anbetten / und nicht durchforschen / sagt der Ehrwürdige Casianus: und weilen Gott nicht auff das Ansehen der Person gehet / so haben wir für gewiß zu wissen / daß er beide mit seiner Göttlichen Barmherzigkeit erwartet habe: allein einer hat seinen freyen Willen gebraucht an Christum den HERRN zu glauben / und ihme zu lieben; da entzwischen der andere seinen freyen Willen zu diesem nit hat brauchen mögen; sondern ist verhartet verblieben / und mithin der Göttlichen Gerechtigkeit zu Theil worden: *Non ex verbis ejus, lauten die Lateinische Wort Casiani, per amplius directis in alterum, sed ex libera voluntate, qua ille credere voluit; ille verò incredulus mansit, quem sicut illum Dei misericordia expectabat, sed non credentem reliquit divina justitia reprobatum.* In Teutsch also zu geben: Nicht auß seinen Worten / welche auff den andern mehr gegangen / sondern auß dem freyen Willen / mit welchem dieser hat glauben wollen / der andere aber ungläubig verbliben ist / welchen gleichwie ihn die Barmherzigkeit Gottes erwartet hat / also hat sie ihn verlassen / als einen / den die Göttliche Gerechtigkeit als einen Ungläubigen verworffen hat.

Casian. ibi. sine & cap. 107.

22.

So sehe dann zu / O Christ! sehe zu / O Sünder! dann du hast vil zu sehen an dieser unfruchtbaren Selber-Ruthen des verdammten Mörders; so da neben / und in Angesicht des andern / der selig worden ist / zu Grund gegangen. Es ist wahr / er ist gar nahe um den leybenden Heyland gewesen; er hat seine Wort gehört / er hat sein Gedult und Barmherzigkeit erfahren / er ist gecreuziget gewesen eben als wie der Sohn Gottes selbst. Und einen Weg als den andern ist er verdammt worden; wessen er sich

Athan. de Cruc. & Pass. 10.

N n 2

der

Ernest. Prag. in mar. c. 58. Berch. ubi sup. n. 5.

Sim. Casia. lib. 13, cap. 111.

der Gelegenheit diser so heylsamen Segen-
wart / Wort / Beweit / Barmherzigkeit/
und Leydens des Creuges nit hat gebrauchen
wollen / wie doch sein Gefell gethan hat. Da
mercke du aber anjeho noch einmahl auff die
Wort Jesu / welche er zu dieses unbusfertigen
Mörders Cameraden gesagt hat. Amen
dico tibi, sagte er zu dem anderen Mörder/
hodie mecum eris in Paradiso. In wahrheit/
und mit einem theuren Schwur bel. äfftige
ich dir / daß du heut noch mit und bey mir
seyn werdest in dem Paradyß; allein dieses
sage ich dir: Amen dico tibi, dir sage ich
es / und nicht deinem Gefellen. Tibi. Dir/
der du mich mit einem so tiefen Glauben
anbettest; nicht dem anderen / welcher so hi-
fig wider mich lästere / so vil in ihm ist.
Tibi. Dir / der du auff mein Macht trauet;
nicht dem anderen / welcher mich nit für / so
vil werth ansihet / daß er ein Vertrauen
auff mich habe. Tibi. Dir / der du mich
mit einer solchen Lieb mit deinem Wort ver-
thätigst; nicht dem andern; welcher ohne
alle Furcht mir so vil Unbild zufüget. Tibi.
Dir / der du deine Sünd erkennst und ver-
suchest; nicht dem anderen / welcher ganz
verhartet in dem Sündigen fortfahret. Tibi.
Dir / der du dasjenige / was du an dem Leib
kennst nicht achtest / sondern nur um den
Wohlstand deiner Suel sorgest; nit dem
andern / welcher seiner Seelen gänglich ver-
geffen nur dem Leib ein Vinderung zu schaf-
fen begehret. Tibi, dir sage ich es / nit de-
nen jenigen / welche das Beyspil deines
Wohlergehens mißbrauchen / and die Bus
bis auff die Letzt hinauß verschieben. Auff
dise Weiß wirst du es freylich / ja endlich
merken / O Sündler! daß du nit nur allein
auff die Barmherzigkeit Jesu Christi / und
den so guten Ausgang des glückseligen
Mörders sehen sollest um nur immerfort gu-
ter Ding und wohlgenuthet zu seyn; son-
dern daß du dir auch den unglückseligen
Mörder ein Wägung seyn lassen / und ein
heylsame Furcht eragen sollest? Ja wahr-
haftig / all dise drey Rurhen sollen die Schaaf
des Göttlichen Jacobs auffmerksam an-
sehen / damit sie den rechten Geist des Heyls
empfangen. Es ist schon recht / sihe nur
an den seeligen Mörder; aber sihe daß in di-
sem Ansehen kein Betrug / kein Arglist dar-
mit unterlauffe / und du dich nur allein an
seinem guten Glück vergaffest. Willmehr
sihe an sein Bus und Tugendsb. Übung / und
ihue auch desgleichen / damit du dich ei-
nes gleichmäßigen guten Stückes würdig
machest. Wann du aber dem bösen Mör-
der Folg leistest / und jedoch einen Aus-
gang verhoffest / als wie der gute gehabt /
O! so wird dein verstocktes Herz nichts /
als die ewige Verdammnuß finden / wie
es der lincke unbusfertige Schwächer ge-
funden hat: und das wird so dann in
Ansehung des busfertigen Mörders eben

Casian. ubi
supra cap.
111.

Vide See-
len-Becker.
ser. 10. an.
14.

darum ein noch schmerzlichere Verdamm-
nuß seyn.

Höre weiter / was Gott der HERR
durch seines Propheten Micheas sagt. Es
ward sein höchste Majestät über die sünd-
hafte Stadt Samaria gewaltigs Ding er-
zürnet / und darumb sagt er / er woll sie
straffen / und also öd / und wüst machen /
als wie man einen Hauffen Stein zu ma-
chen pflegt / wann man einen Wein Berg
pflanzet. Et ponam Samariam quasi acer-
vum lapidum in agro, cum plantatur vi-
nea. Und ich will Samaria legen als
wie einen Hauffen Stein auff dem
Feld / wann man einen Wein Berg
pflanzet. Dem Buchstaben nach gehet
die Red auff jene alte Stadt Samaria; di-
ser trohet GOTT die Verhörung; aber
dem Geist nach ist dise Trohung auff den
Sünder geredt / welchen der HERR we-
gen seiner Unbusfertigkeit straffen will.
Lapides, induratos iniquitatibus. Die
Stein verhartet in Bosheit / das ist/
die Sünder / sagt der gelehrte Lyranus.
Es ist aber die Gleichnuß besonders wohl
zu merken. Es sagt also Gott / er woll
le den Sünder stillen / als wie einen Stein-
Hauffen / wann man einen Wein Berg
pflanzet. Wäre es dann nicht genug ge-
sagt gewesen / wann er in seiner Här-
tigkeit als wie einen Stein zu verharren ge-
trohet hätte? warum sagt er dann noch
darzu / daß er ihn wolle ligen lassen / als
wie einen Stein von einem Wein Berg/
wann man denselben pflanzet? Quasi
acervum lapidum cum plantatur vinea.
Antwort / darum / damit die Entsetz-
lichkeit der Straff desto mehr erklaret werde.
Wann man einen Wein Berg pflanzet/
bevorab an einer steinichten Gegend / so wird
man sehen / sagt der Ehrwürdige P. Ca-
sparus Sanchez, daß man gewisse Häuffen
Stein bald da / bald dort einen zusammen
wirfft. Warum aber dises? etwan dar-
um / damit sie hernach / wann man den
Wein Berg bauet / nicht ver hinderlich
seyen? das mag wohl seyn in der Sach
selbst. Aber in einer sitlichen Auflegung
ist etwas mehrers dahinter. Sehet nur
einen Wein Berg / welcher unter vilen
Steinen angelegt / und gepflanzet ist.
Was sehet ihr? Ihr sehet da einen Hauf-
fen Stein ligen / die man hinweg auff die
Seiten geworffen hat / nichts werthe Stein:
gleich darneben sehet ihr auferlesene schöne
Wein Reben: da sehet safftlose Stein /
und da sehet safftige Wein Gewächs: da
sehet unfruchtbarre Stein / und gleich dar-
neben Frucht tragende Reb. Zweig: da
sehet hindan geworffene gehässige Stein /
und gleich darneben die liebe Wein Sidel/
denen man mit grosser Sorg und Mühe
warthet. Ist es nicht also? So sagt dann
GOTT der HERR auch also / daß er
es

23.

Mich. 1.
Riber.
Corn. ibi.
v. 6.

Lyran. ibi.
Gloss.

Simil.

Sanch. in
Mich. 1.

es dem Sünder machen wolle / daß sein Herz erharde als wie ein Stein. Quali acervum lapidum cum plantatur vinea. Dan also wird geschehen / daß es denen Sündern zu einer größern Pein / und Schand gereichen wird / daß sie in Angesicht / und zu nächst neben denen / welche in gleicher Erden / mit eben derselbigen Sonnen-Hitz / mit gleichmäßigen Regen / und Dau-weinende Reb-Zweig in der Bus / frucht-bahre Reb-Zweig in denen Tugenden / und wohlgebaute Reb-Zweig in der Trübsal gewesen seynd / sie gleichwohl darneben verhartet seyen / als wie die Stein / und mithin zu jeder Zeit ohne Frucht / ohne Saft / ohne Bau / und Mühevall verblieben.

24.

Und woltest du jetzt annoch / O Catholischer Christ / der du mich anhörst ! also von GOTZ verhaft seyn ? O nein ! das nicht bey Leib. So seye es demnach / empfangt derohalben in deinem Gemüth ein Furcht / daß es dir leichtlich also geschehen kunte · siehe zumahlen auch an den unersamen Schächer / welcher an einem so heylsamen Tag / bey so guter Sonnen / bey der Begießung des Göttlichen Bluts die

nen Beeg als den anderen ein verharteter Stein verblieben ist. Und darnach fasse gleich jetzt / gleich von dieser Stund an jenen Schluß / welchen du dir wünschten würdest gefast zu haben bey der anrückenden Sterb-Stund. Ansehe kanst du seyn ein lebendige Pflanze in dem Wein-Berg der Kirchen : So lasse es demnach geschehen / daß dich die Sonn der Gerechtigkeit erwärme : daß dich sein Blut erweiche / damit du nicht verhartest / als wie ein verwerflicher Stein. Nach dem du aber diese so heylsame Furcht in deinem Herzen wohl wirst empfangen haben / so sehe hernach an den glückseligen Mörder / damit du auch ein veste Hoffnung gewinnest : siehe an deinen Göttlichen JE-
SUM / und bitte um Gnad. Wohl an dann fange an mit großem Herzen · Leyb und Ken über die Sünd ꝛ. ꝛ. Mein
HERN JESU Christe. ꝛ. ꝛ.

Elicitur actus perfecta con-
tritionis.

☩ (o) ☩

